

Gesellschaft des
Aare-Emmen-Kanals.

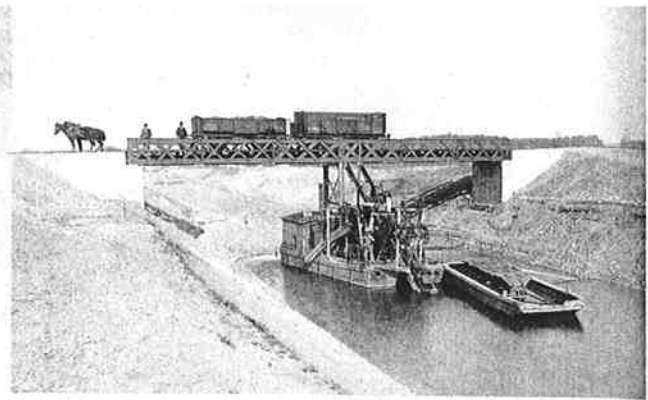


100 Jahre AEK

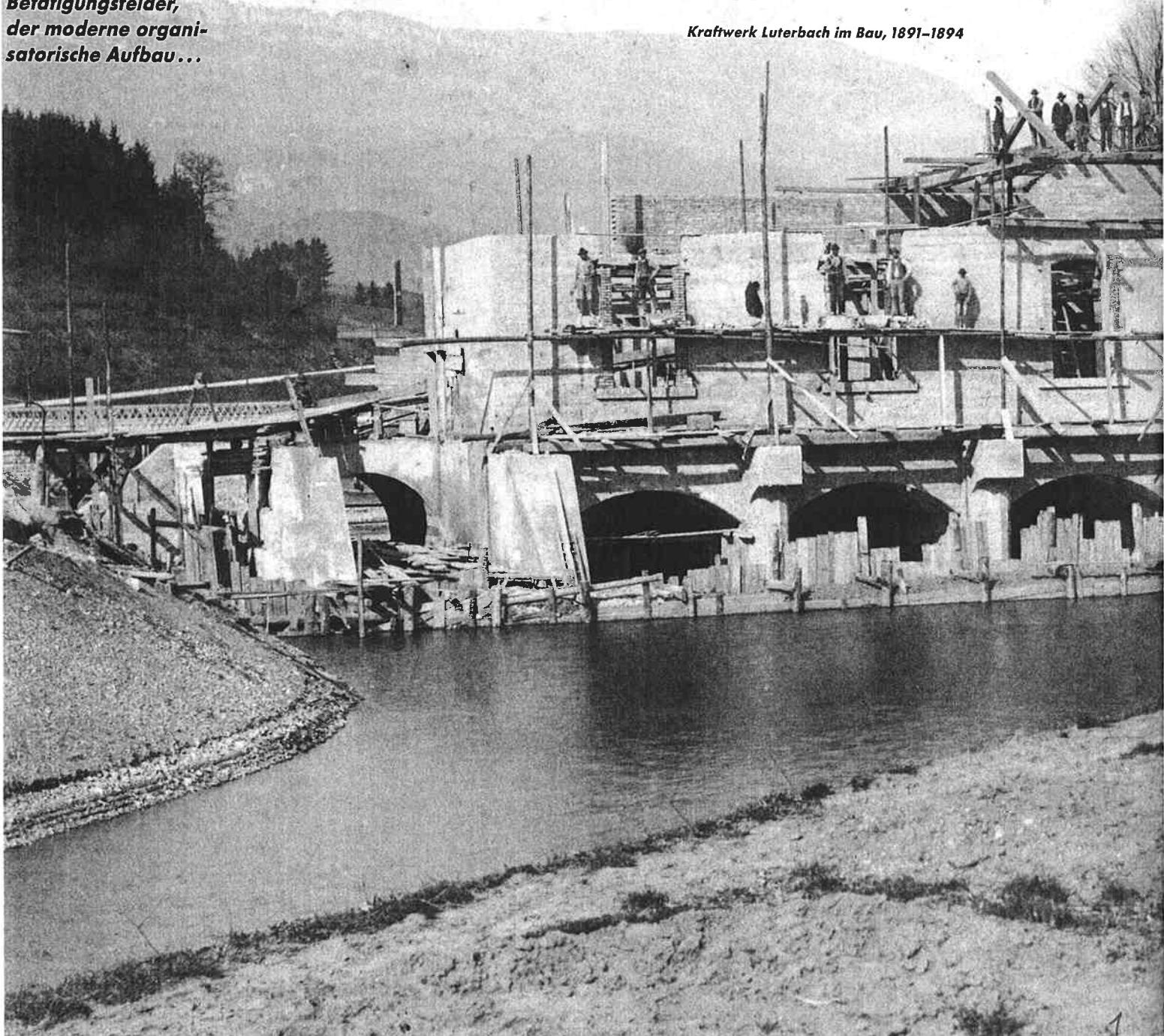
1894-1993

Unser Weg...

«Kraftübertragung durch Seilgetriebe» hatte es vor hundert Jahren geheissen. Heute ist von «EDV-Netzwerken» die Rede. Welche Welten liegen doch zwischen diesen beiden Begriffen, die – jeder für sich – ein Stück AEK-Geschichte markieren, und wie anders ist doch das, was das Unternehmen vier Generationen nach der Gründung vorzuzeigen hat: die so völlig andersgeartete Technik, die Weite seiner Betätigungsfelder, der moderne organisatorische Aufbau...



Kraftwerk Luterbach im Bau, 1891–1894

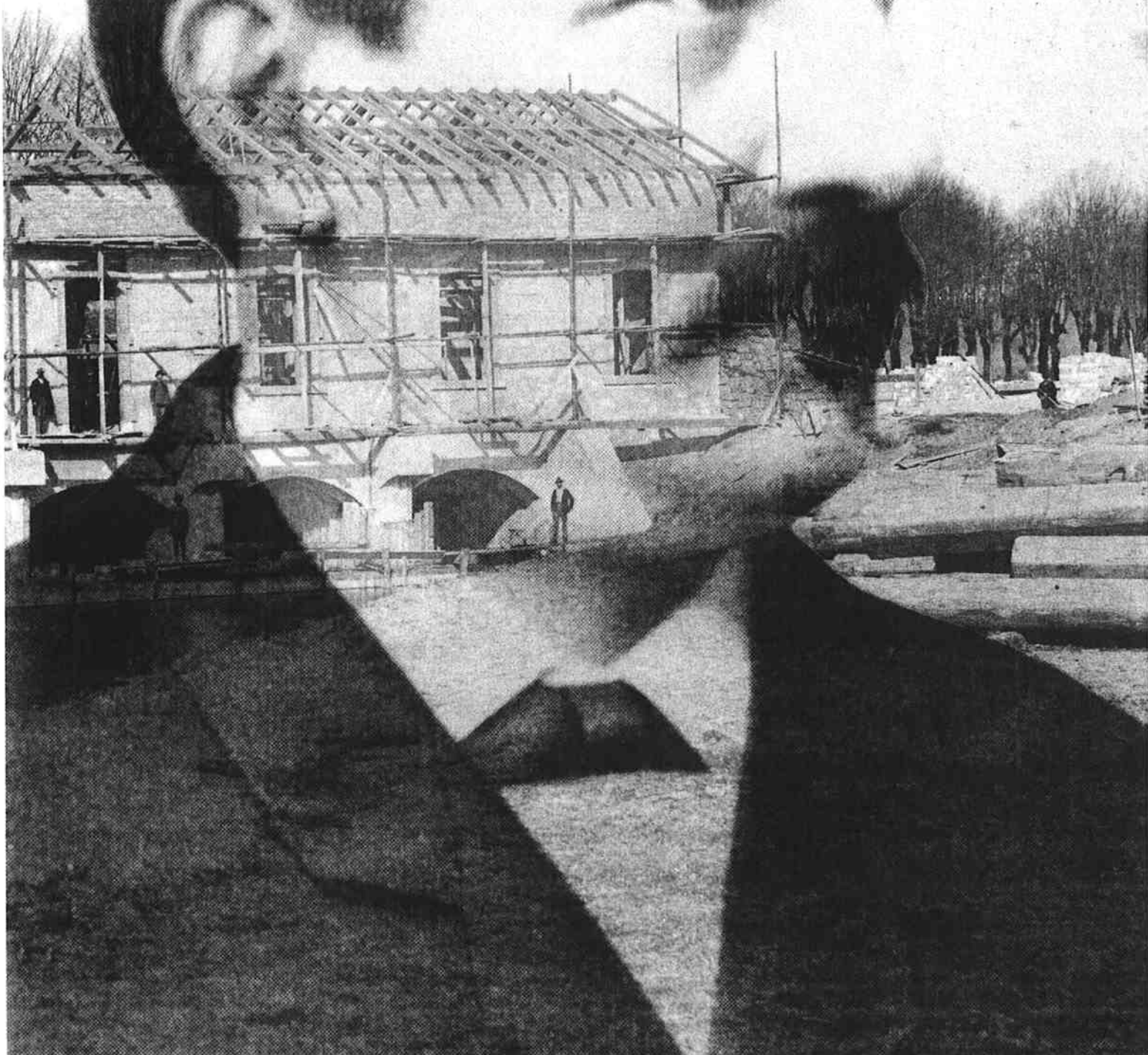


*Josef Ziegler-Marbet,
Direktor der Solothurni-
schen Kreditbank*



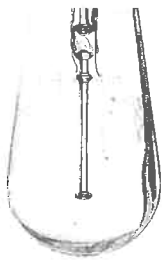
*Dr. Rudolf Kyburz,
Reglerungsrat*

*Euseb Vogt,
Ingenieur*



Manch einer hült in seinem Leben
Sich selber für ein grosses Licht;
Stünd' nicht ein Hellerer daneben,
Ich glaube gar, man säh' ihn nicht!

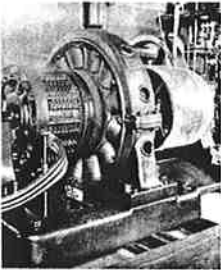
Carl Robert Enzmann



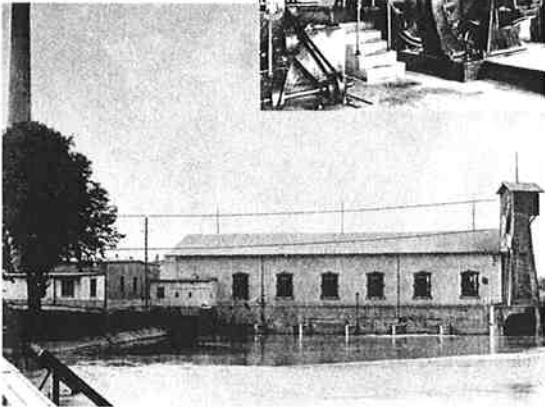
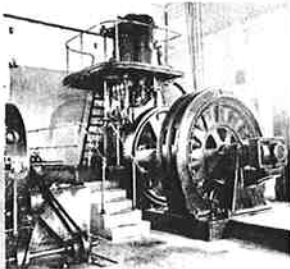
1994 feiert die AEK ihr hundert-jähriges Bestehen. Ein stolzer Geburtstag und sicher auch Anlass zu Rückschau, aber auch zu Vorausschau. Solothurn wurde verhältnismässig früh in die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft unseres Landes einbezogen. 1886, als die beiden ersten schweizerischen Elektrizitätswerke für Energieabgabe an Dritte bei Montreux und in Torenberg (Luzern) ihren Betrieb aufnahmen, erwarb Josef Müller aus Solothurn die Konzession der Oesch-Wasserkraft der damaligen Papierfabrik Kriegstetten. Im gleichen Jahr errichtete in seinem Auftrag die Maschinenfabrik Oerlikon, unter der Leitung des später sehr bekannten Charles E. L. Brown (BBC), eine Kraftwerkanlage mit einer rund acht Kilometer langen Leitung nach der «Schanzmühle», den späteren Sphinx-Werken in Solothurn, zur Übertragung von 50 PS in Gleichstrom mit einer Spannung von 2000 Volt. Damit wurden Stadt und Region Solothurn erstmals mit dem Phänomen Elektrizität konfrontiert. Die Gründung der AEK bildete eine logische Fortsetzung.

Die AEK baute ihr Kraftwerk in Luterbach, konnte dieses kurz vor Ende 1893 teilweise in Betrieb nehmen und im Frühjahr 1894 zum Vollbetrieb übergehen. Der Grundstein für die allgemeine Stromversorgung der Region war damit gelegt. Etwa zur gleichen Zeit richtete das Von Roll'sche Eisenwerk in Gerlafingen seine erste elektrische Kraftübertragung ein. Von Roll übernahm später auch die an der Oesch in Kriegstetten erzeugte Elektrizität und setzte diese im Werk Gerlafingen ein. Nach und nach erstellten die Papierfabrik Biberist, die Baumwollspinnerei Emmenhof in Derendingen und die Kammgarnspinnerei in Derendingen am Emmekanal Wasserkraftwerke. Eines dieser Klein-Wasserkraftwerke – in Luterbach, unmittelbar nördlich der Bahnlinie Solothurn-Olten gelegen – war schon 1888 in Betrieb genommen worden. Kaum mehr bekannt dürfte sein, dass die Papierfabrik Biberist im Juli 1893 eine damals als Krafttransmissionsanlage bezeichnete Einrichtung in Betrieb nahm, mit

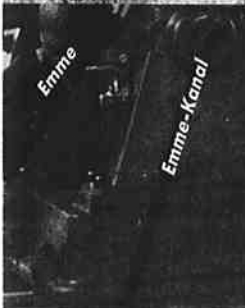
Generator, 1893



Dampfmaschine
300 PS, 1899



Mechanische Energieübertragung vom Kraftwerk Luterbach zur Zementfabrik Willhof



Aare

Aare-Emme-Kanal



der sie die Wasserkraft der Suze von etwa 360 PS auf elektrischem Weg von Rondchâtel, ob Biel, nach Biberist transportierte. Die Kraft wurde in der Papierfabrik zur Entlastung der Dampfmaschinenanlage eingesetzt. Diese Kraftübertragung auf einer Strecke von 28,5 Kilometer war eine Pionierleistung und ein grosser Fortschritt auf dem Gebiet der Gleichstromübertragung.

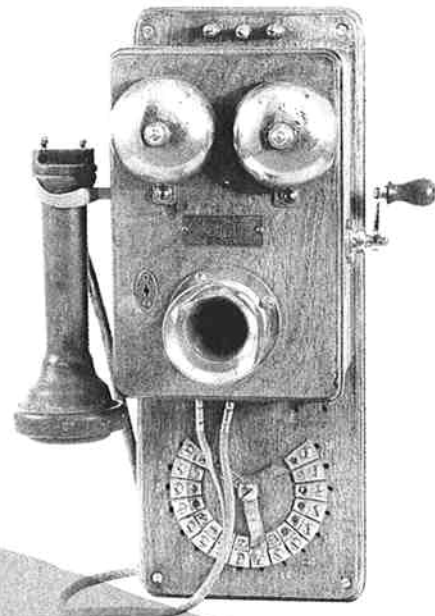
Wie für die Schweiz, war die Elektrifizierung auch für die Region Solothurn wichtig. Anfangs der 1880er Jahre drangen Nachrichten von erfolgreichen Demonstrationen Edisons mit elektrischen Glühlampen aus New York in die Schweiz. Kaum jemand schenkte dem Beachtung. Für die Beleuchtung hatte man ja in den Städten, wo die massgebenden Leute wohnten, ein gut funktionierendes Gasleitungsnetz eingerichtet, das kostengünstig Strassen, Kaufhäuser, Theater und Wohnungen beleuchtete. Das war auch die Solothurner Realität.

Die Schweizer wurden jedoch nicht in dieser gemüthlichen Selbstsicherheit ruhen gelassen. Internationale Elektrizitätsausstellungen in Paris (1881), in Berlin (1883) und in Turin (1884) sowie die Landesausstellung in Zürich (1883) bewegten die Gemüter. Es wurde von eindrucklichen Experimenten gesprochen, einige Neugierige überzeugten sich selbst vom «Lichtermeer» Edisonscher Ausstellungspavillons. Vorläufig war aber noch Skepsis angesagt, auch in der Region Solothurn.

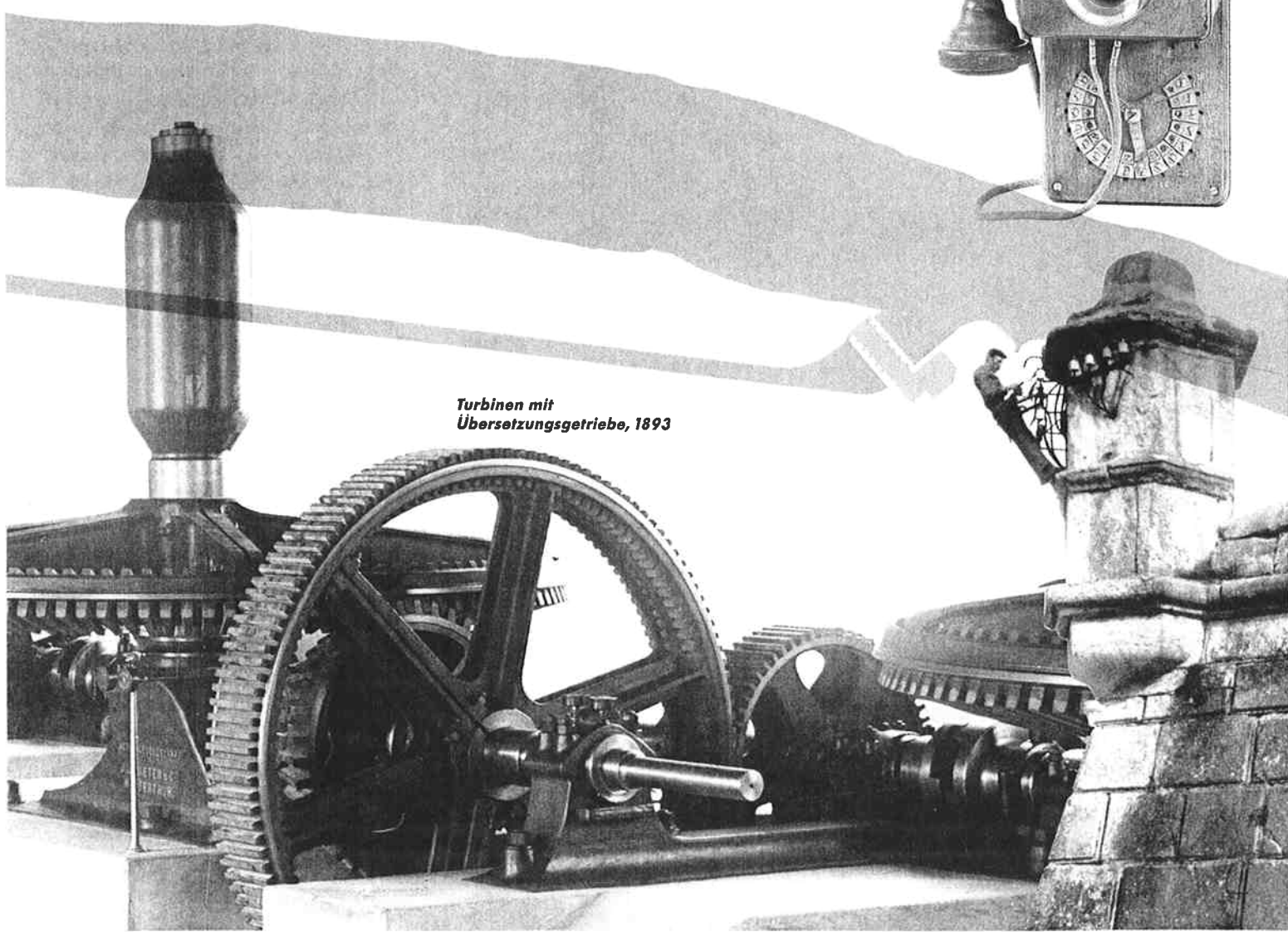
Wie zeigte sich das Umfeld bei der Gründung der AEK? Die Schweiz war um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein schon relativ stark industrialisiertes Land: Industrie und Gewerbe ernährten schon damals rund einen Viertel der Bevölkerung. Der neue, noch junge Bundesstaat schuf einen günstigen institutionellen Rahmen für die Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte, in erster Linie ein einheitliches Marktgebiet, in dem Personen und Güter frei zirkulieren konnten. Er schuf auch erst die Voraussetzungen für den Bau eines schweizerischen

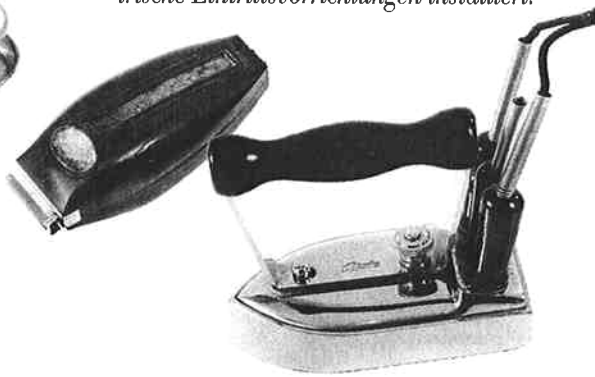


Walter Hirt, Ingenieur



Turbinen mit Übersetzungsgetriebe, 1893



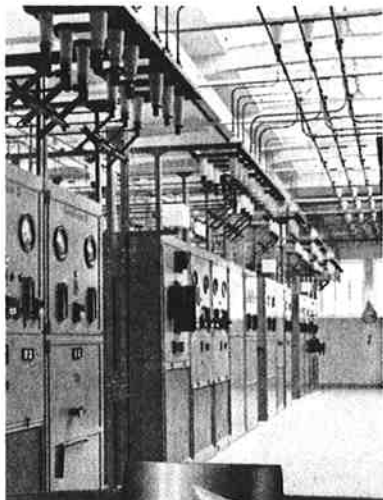


Eisenbahnsystems. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre begann der Ausbau der Versorgung mit elektrischem Strom grösseren Umfang anzunehmen und die Produktionsbedingungen der Industrie und des Gewerbes wesentlich zu verändern. Parallel mit dem zunehmenden Bau von Kraftwerken entwickelte sich eine weitere Eisenbahnbauwelle. Blicken wir nun aber auf einige Ereignisse des ersten Betriebsjahres der AEK zurück: 1894 wurde die erste Rolltreppe für den New Yorker Bahnhof in Betrieb genommen, und an der Weltausstellung in Chicago wurden erstmals neue elektrische Eintrittsvorrichtungen installiert.

SP «Recht auf Arbeit» wurde im Juni 1894 verworfen; am 23. 6. 1894 erfolgte die Gründung des IOK mit Sitz in Lausanne durch P. de Coubertin. Lenin erstmals in der Schweiz; 1.11.1894 Niklaus II wird neuer Kaiser in Russland (Zar); Entdeckung des Pestbazillus; Tower-Bridge nach 8 Jahren fertiggestellt; 1894 Gründung der berühmten Schuhfabrik Bata in Zlin (Tschechien). 1895 gab es in der Schweiz 4994 Fabrikbetriebe mit 200 199 Beschäftigten. Insgesamt Beschäftigte: 1,5 Mio., hievon Landwirtschaft 464 000 = 30%. Zum Vergleich: Beschäftigte in der Schweiz 1990: 3,5 Mio., hievon Landwirtschaft 163 000 = 4,6%. Motorkraft der Fabriken im Jahre 1894 in der Schweiz: 145 325 PS.

Von diesem Umfeld der AEK in der Start-Periode nun zur AEK selbst: Die Beziehungen der Stadt zu den Vororganisationen der AEK sind alt. Denn bereits 1870 wurde die Erstellung eines Wasserkraftwerkes bei Solothurn zwischen Dreibeinskreuz und dem Wilihof bei Luterbach in Erwägung gezogen. Wie so oft fehlte aber für die Realisierung das Geld. 1885 konnte gar eine Weberei in der Stadt Solothurn nicht angesiedelt werden, da Elektrizität fehlte (die Weberei liess sich dann im Elsass nieder). Wie erwähnt, erstellte 1886 J. Müller eine 8 km lange Leitung, um aus dem Wasseramt 2000 Volt in die Sphinxwerke zu leiten. Der spätere Oberingenieur der SBB, Euseb Vogt,

Ein Jahr zuvor, 1893, definierte man wichtige Einheiten: Henry, Volt, Joule, Watt. Der Reissverschluss wird in Chicago erfunden. Der erst 20jährige Marconi sendete 1894 erstmals Funksignale über 3 km; man erfand die Textilmaschine; 1895 Kino-Weltpremiere in Paris (Lumière); am 25. 2. 1894 wurde in Olten die FdP der Schweiz gegründet, 3. 4. 1894 Gründung der sda (Schweiz. Depeschen-Agentur); eine Initiative der



Propeller-Turbinen (Kaplan) 1926/1929

